

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **84 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stunden nachher eine Besserung des Befindens ein, sobald eine Erkrankung des Pankreas allein vorliegt, die noch nicht weit fortgeschritten ist. Wiederholung der gleichen Therapie am nächsten Tage, wenn sich ein Erfolg nicht eingestellt hat, erscheint geboten. Tritt auch dann eine Besserung nicht ein, so ist die Schlachtung des Tieres zu empfehlen.

Decurtins.

L'anasarca. Nuove vedute sulla patogenesi e sulla cura (Das Anasarka. Neue Ansichten über seine Pathogenese und Behandlung).

Von Dr. A. Isolato. La Clinica Veterinaria, 1941, Nr. XI.

Der Verfasser vertritt einleitend die Auffassung, daß die Hautwassersucht die Folge einer Hypocalcämie ist und beschreibt dann 15 beim Maultier beobachtete Fälle, von denen zwei als Komplikation der Druse und die übrigen als selbständige Leiden auftraten. Die Behandlung bestand in einer alle zwei Tage vorgenommenen subkutanen Injektion am Halse von 60—70 ccm. folgender frisch bereiteten Lösung:

Calc. glucon.	40,0
Ac. bor.	8,0
Aq. dest. ster.	400,0

Manchmal schon nach der ersten Injektion und gewöhnlich nach der dritten begann das Anasarka sich zu reduzieren; die Heilung trat ungefähr innerhalb 12 Tagen ein. s.

Verschiedenes.

Protokoll der Jahresversammlung der G. S. T. am 12. Okt. 1941 in Freiburg.

Mit Rücksicht auf die Kriegszeit war die diesjährige Jahresversammlung wiederum auf einen Sonntag beschränkt. Die Sitzung fand im Auditorium Maximum der neu erbauten Universität statt, die diesen Sommer eingeweiht worden ist. Es waren etwa 90 Mitglieder anwesend; in dem riesigen, steil ansteigenden Raum schien das eine kleine Schar. Wenige Mitglieder hatten sich entschuldigt. Als Stimmzähler funktionierten: Benoit-Lausanne und Erismann-Beinwil.

Präsident Allenspach legte zunächst den Jahresbericht vor: Unsere Gesellschaft zählt zur Zeit 633 Mitglieder. Gestorben sind im Berichtsjahr die Kollegen Ritzenthaler-Schönbühl, Traber-Tägerwilen, Zumbühl-Buochs, Aeschlimann-Sumiswald, Küng-Wimmis, Findeisen-Langenthal, Zürcher-Regensdorf, ferner das Nichtmitglied Schär-Staubishub. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen. Die letzte Jahresversammlung hat den Vorstand beauftragt, die Kapitalanlagen unserer Gesellschaft sowie der Sterbekasse und des Hilfsfonds prüfen zu lassen. Diese

ist allseitig als solid und richtig befunden worden, so daß die Anlage nicht geändert wird; die bisherigen Leistungen können beibehalten werden. Ein zweiter Auftrag betraf die Unterstützung der internierten polnischen Tierärzte. Die Gesellschaft hat dafür rund Fr. 1000.— ausgesetzt. Der Vorstand hat daraus 3 polnischen Vet. Offizieren je Fr. 200.— und 2 Vet. Studenten zusammen Fr. 200.— zukommen lassen. Ein Dankschreiben der Vet. Abteilung des polnischen Hochschullagers in Winterthur wird verlesen.

Im Verlaufe des Berichtsjahres hat der Vorstand eine ganze Reihe von Geschäften behandelt und zum Teil erledigt: Allgemeines Aufsehen hat bei den Kollegen die Herabsetzung der Entschädigung für Pferdeschätzungsexperten und Platzpferdärzte erregt, die zu Beginn dieses Jahres erfolgte. Die Angelegenheit wurde im Vorstand besprochen und Präs. Allenspach ist beim eidg. Oberpferdarzt vorstellig geworden. Herr Oberstbrig. Collaud hat uns den Sachverhalt mitgeteilt: Das Taggeld der Ärzte wurde im Stundenlohn nach dem Gradsold der Sanitätsoffiziere festgesetzt. Diese unbegreifliche Sparmaßnahme zwang den Oberpferdarzt, unsere Kompetenzen ebenfalls zu reduzieren. Seiner Umsicht ist es zu verdanken, daß wir nicht ganz so schlecht weggekommen sind wie die Ärzte.

Der Chef des eidg. Veterinärarnotes regte an, die amtlichen Tierärzte seien vor ihrer Wahl weiterzubilden. Der Vorstand hat diesem Postulat im Prinzip zugestimmt. Da das Geschäft aber wichtig war, berief er für den 8. Juni 1941 in Olten eine Delegiertenversammlung der kant. Sektionen ein. Diese erklärte sich mit den Fortbildungskursen einverstanden, stieß sich aber an der damit verbundenen Prüfung, wünscht eine regionale Durchführung der Kurse unter Zulassung auch von Kollegen ohne amtliche Funktion. In den letzten Tagen hat das Vet.-Amt einen Neuentwurf ausgearbeitet, der der Gesellschaft später zur Prüfung vorgelegt werden soll.

Der Vorstand hat sich beim Kriegswirtschaftsamt um die Zuteilung von Seife bemüht mit dem Erfolg, daß wir nun die gleichen Quantitäten erhalten wie die Ärzte. Die Zuteilung von Benzin gab verschiedentlich Anlaß zu Vorstellungen bei den zuständigen Behörden. Die Frage der Beschäftigung von internierten polnischen Tierärzten wurde vom Vorstand an die kant. Sektionen verwiesen. Eine Enquête über die tierzüchterische Betätigung der Tierärzte und deren Verankerung in den kant. Gesetzen hat ein besseres Resultat ergeben, als erwartet wurde. Immerhin wird die Frage geprüft, ob und wie eine intensivere Beteiligung der Kollegen in der Tierzucht erreicht werden kann. Im Jahre 1941 wurden 3 Tierzuchtkurse organisiert. Diejenigen für Rindvieh und Schweine in Zürich und Langnau sind bereits durchgeführt, derjenige für Pferde in Bremgarten erfolgte

Ende Oktober. Die Gesellschaft ist in corpore der neugegründeten Gesellschaft für Tierzucht beigetreten, als deren Vize-Präs. Prof. Zwicky amtiert. Nach einer Anregung der vet. med. Fakultät in Zürich wird das Archiv für Tierheilkunde an Studenten der Veterinärmedizin zum reduzierten Preise wie an Mitglieder geliefert. Der Vorstand hat seine Glückwünsche gerichtet an Prof. Rubeli zu seinem 80. Geburtstag und an Kollegen Despland-Echallens zur Wahl zum Nationalrat. Da das Wort zum Jahresbericht nicht verlangt wird, ist dieser genehmigt.

Der Vorstand erstattet Bericht über eine Untersuchung der Vorgänge bei der Wahl des Direktors des eidg. Hengstendepots in Avenches und lehnt eine abermalige Diskussion ab. Die Abstimmung ergibt eine wesentliche Mehrheit des Plenums für die Liquidation dieser Angelegenheit.

Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wird genehmigt. Jahresrechnungen: Diejenige der Gesellschaft; das Vermögen der G. S. T. beträgt zur Zeit Fr. 55 439.—, mit einer Vermehrung um Fr. 3 251.— im Rechnungsjahr. Diese Zunahme darf uns nicht zu einer Herabsetzung der Beiträge verleiten, da die Druckkosten für das Archiv beständig steigen und eine Anzahl Mitgliederbeiträge pro 1940 infolge des Militärdienstes auf das Jahr 1941 gefallen sind. Der Bestand der Tierzuchtkasse beträgt Fr. 1437.—, woraus aber die Kosten der dieses Jahr abgehaltenen Tierzuchtkurse bestritten werden müssen. Sterbekasse und Hilfsfonds weisen ein Vermögen von Fr. 241 196.— auf, was einen Vorschlag von Fr. 13 591.— gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Alle drei Rechnungen sind durch Revisoren geprüft und richtig befunden worden; sie werden von der Versammlung genehmigt.

Statutengemäß sind dies Jahr der Vorstand und alle Kommissionen neu zu wählen. Der Vorstand ist der Meinung, seine Zusammensetzung sollte belassen werden, um einige pendente Geschäfte zu erledigen und auch weil die Amtsdauer von 2 Jahren etwas kurz ist. Aus dem Ausbleiben von Gegenvorschlägen und dem Beifallsgemurmel schließt der Präsident, daß die Versammlung diese Ansicht teilt, was diese mit Beifall beantwortet. Der Präsident spricht den Dank des Vorstandes an alle Mitarbeiter aus; er hat viel Verständnis für seine Geschäfte gefunden, die wenig Reibung erzeugten. Von den Revisoren für die Rechnung der G. S. T. wünscht Kollege Kolb nach 10jähriger Amtsdauer zurückzutreten. Der Vorschlag des Vorstandes: Erismann-Beinwil, wird genehmigt; Pellaton-Lausanne, bisher, bleibt. Das Komitee des Hilfsfonds wird in seinem Amte bestätigt. Es setzt sich zusammen aus den Herren Widmer-Langnau, Boudry-Oron, Prof. Heußler-Zürich, und als Verwalter Notter-Zug. Von den Revisoren dieser Kasse wünscht Liardet-Cossonay zurückzutreten; als Ersatz wird gewählt Kennel-Sins. Die Tierzuchtkommission wird als solche bestätigt. Es gehören ihr an:

Prof. Zwicky-Zürich, Hirt-Brugg, Jobin-Romont. In der Abortuskommission ist der verstorbene Prof. Huguenin zu ersetzen. An seiner Stelle wird gewählt: Prof. Schmid-Bern. Die weiteren Mitglieder sind Stäheli-Wil, Prof. Frei-Zürich, Prof. Flückiger-Bern, Omlin-Bern, Roux-Lausanne. Die Redaktionskommission des Archives wird in der bisherigen Zusammensetzung bestätigt (Umschlagblatt). Ebenfalls bestätigt wird die Propagandakommission, bestehend aus Prof. Heußler-Zürich, Prof. Leuthold-Bern, Dolder-Genf. Als Delegierte der G. S. T. in der Schweiz. Milchkommission funktionieren wie bisher Prof. Steck-Bern und Roux-Lausanne. Delegiert in das Schweiz. Ärztesyndikat ist wie bisher Eich-Lenzburg, in den Verwaltungsrat der Ärztenkrankenkasse Prof. Krupski-Zürich.

Zur Neuaufnahme in die Gesellschaft sind die folgenden Kollegen angemeldet: Kilchsperger-Zürich, Gehrig-Bern, Diggelmann-Zürich, Steiner-Wollerau, Rölli-Geltwil, Äbli-Horn, Knüsel-Inwil, Fuhrimann-Davos-Platz, Helg-Schwarzenbach, Schatzmann-Lenzburg, Staub-Menzingen, Buxtorf-Zürich, Stofer-Neuenkirch, Gloor-Zürich, Lorétan-Bulle, Mauroux-Le Favargny-le-Grand. Alle Anmeldungen sind genehm.

Als nächsten Versammlungsort nennt der Vorstand Basel. Das dortige neue Tierseucheninstitut wird bis zur nächsten Jahresversammlung fertig sein. Es fällt kein weiterer Vorschlag, Basel wird akzeptiert.

An Anträgen aus dem Plenum sind zwei von Kollege Pellaton-Lausanne angemeldet. Der erste betrifft Diskussionen in Tageszeitungen über die Zweckmäßigkeit behördlicherseits angeordneter Methoden in der Seuchenbekämpfung. Solche Artikel können der Sache und dem Ansehen der Tierärzte nur schaden. Der Vorstand stimmt dem Antrag Pellaton zu, ebenso die Versammlung durch Stillschweigen. Mit dem zweiten Votum möchte Pellaton die Zinsen des Vermögens der G. S. T. zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten von Praktikern verwendet wissen, ferner zu höhern Beiträgen an die Tierzuchtkommission und an Exkursionskosten. Der Vorstand ist im Prinzip einverstanden, es sollen aber von Fall zu Fall Anträge an die Jahresversammlung gestellt werden. Schon bisher wurden erhebliche Beiträge bezahlt, z. B. dieses Jahr Fr. 1000.— an die Tierzuchtkommission. Diese wünscht neuerdings einen Kredit von Fr. 800.— für einen Kurs über künstliche Besamung. Dieser wird vom Plenum mehrheitlich genehmigt.

Dank der straffen Führung der Geschäfte durch den Präsidenten und dem disziplinierten Verhalten der Versammlung war es möglich, die Sitzung einige Minuten vor der anschließenden Führung durch die Neubauten der Universität zu Ende zu bringen. Um 11³/₄ rückte Herr Staatskanzler Binz mit den Damen an, die während der Sitzung die baulichen Kostbarkeiten der alten Stadt Freiburg be-

sichtigt hatten. Der Rundgang durch die wichtigsten Räume der neuen Universität zeigte uns deren zum Teil gewaltigen Ausmaße und zweckmäßige Gestaltung. Freiburg kann sich rühmen, für seine Studenten modernste und besteingerichtete Hörsäle und andere Universitätsanlagen zur Verfügung zu haben.

Gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr fand man sich im großen Saal des Hôtel Suisse zum Mittagsbankett ein, an dem auch einige Mitglieder der Freiburger Behörden teilnahmen. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten sprachen Herr Staatsrat Bovet und Herr Bardy, ferner seine Magnifizienz Herr Rektor Rohner. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr machte sich eine kleine Schar von besonders Wissensdurstigen auf, um unter der Führung des unermüdlichen Herrn Kanzler Binz noch die wissenschaftlichen Institute der Universität zu besichtigen, besonders das anatomische. Auch diese etwas weiter abgelegenen Gebäude zeigen, daß Freiburg seine Universität durchaus auf der Höhe der Zeit hält.

Zürich und Bern, den 16. Oktober 1941.

Der Präsident: V. Allenspach.

Der Aktuar: A. Leuthold.

Tierzuchtkommission der Gesellschaft schweiz. Tierärzte.

Der Pferdebeurteilungskurs in Bremgarten.

22. und 23. Oktober 1941.

Die Tierzuchtkommission der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte lud, nachdem vorgängig bereits ein Schweinezuchtkurs und auch ein Rindviehzuchtkurs mit bestem Erfolg veranstaltet wurde, am 22. und 23. Oktober zu einem Pferdebeurteilungskurs nach Bremgarten im Aargau ein. Der überaus zahlreiche Besuch von weit über 100 Tierärzten aus der ganzen Schweiz hat das Interesse wieder klar bewiesen, das die schweizerische Tierärzteschaft aus beruflichen, militärischen und wirtschaftlichen, aber vielfach gerade auch aus rein ideellen Gründen der Tierzucht, insbesondere aber der schweizerischen Pferdezucht, entgegenbringt. Die ernsthafte, sachliche Arbeit und Diskussion bewies die erfreuliche Unvoreingenommenheit, mit der wichtige Probleme der schweizerischen Tierzucht durch prominente Vertreter verschiedener Zuchtrichtungen (z. B. Kaltblut und Halbblut) freimütig erörtert und besprochen werden können.

Aus den gehaltenen Vorträgen halten wir kurz folgendes fest: Dr. E. Hirt, Tierarzt in Brugg, sprach in einem solid unterbauten Referat über die Formgestaltung des Jurapferdes in den letzten 80 Jahren. Nach eingehender Würdigung der Leidens-

geschichte der schweizerischen Pferdezucht besprach er kritisch die noch bestehenden Fehler und Mängel unseres Jurapferdes und stellte eine Reihe beachtenswerter Thesen auf. Das Referat ist im „Schweizer Archiv“, Band LXXXIV, Heft 2 und 3 erschienen, worauf hier noch besonders hingewiesen sei.

Dr. F. Choquard, Tierarzt in Pruntrut, lehrte als praktischer Pferdezüchter über Typ und Beurteilung des Jurapferdes. Der Typ unseres Landespferdes ist im Zuchtziel klar und eindeutig umschrieben: das Jurapferd ist ein gedrungen gebautes, tief gewachsenes Zugpferd — inbegriffen schweres Halbblut — mit guter oberer Linie, starken Gliedmaßen, guten Hufen und korrektem Gang, gleichermaßen geeignet, der Landwirtschaft und der Armee zu dienen. Dr. Gisler z. B. umschreibt den verbesserten Freiburger als ein leichtes bis mittelschweres und mittelgroßes Zugpferd. Seine wichtigsten Eigenschaften sind Energie, Ausdauer, robuste Gesundheit und natürliche Widerstandskraft gegen Witterung, Futter-schäden und Infektionskrankheiten, guter Charakter, Frühreife und Genügsamkeit. Stuten sollen eine Widerristhöhe von 152 bis 158 cm aufweisen, Hengste eine solche von 158 bis 162 cm. Der Kopf sei edel, der Hals mittellang, gerade oder leicht gebogen, der Widerrist ist nicht immer stark genug, die Brust aber meist genügend breit und tief, der Rücken kurz und breit, die Lende gut

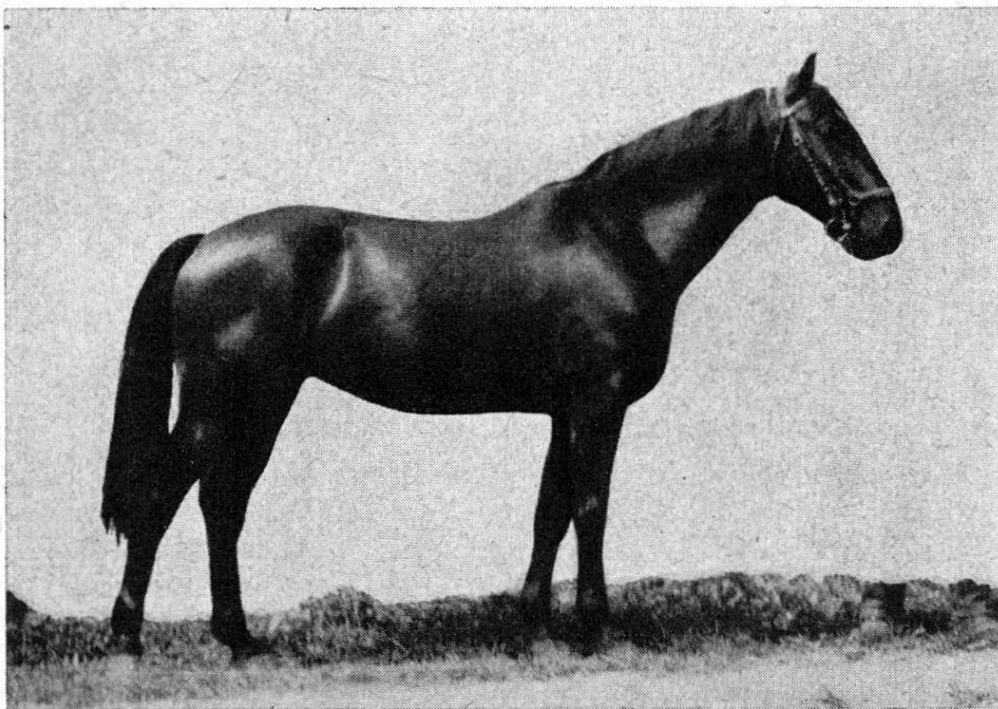


Abb. 1. Halbblutstute „Isabella“ von Scheik und Emden; geb. 1934; führt 7 mal Achill 1265 Pf. Zuchtgen. Zofingen ZB Nr. 281; 76 Punkte. Vortrefflicher Typ des Holsteinerschlages; Züchter: Bolliger Schwarzenbach.

geschlossen; die breite, wenig abgezogene Kruppe soll kurz und gut bemuskelt sein, die Gliedmaßen trocken, sauber, gut gestellt und die Hufe gesund und hornreich. Die braune Farbe wiegt vor, Abzeichen sind nicht beliebt, schwarze Haare an den Gliedmaßenenden gelten als Rassenreinheit des Freibergers. — Choquard forderte in erster Linie ein „rundes“ Pferd, d. h. ein solches mit starker Rippenwölbung, weil nur dieses als ein guter Futterverwerter angesprochen werden kann. Die Abstammung ist zum mindesten so wichtig wie das Exterieur und muß beim Zuchttier entsprechend gewertet, gewürdigt und bezahlt werden.

Dr. L. Zehntner, Tierarzt in Oberdorf (Baselland), sprach als hervorragender Vertreter der Halbblutzucht über die „Halbblutpferdezucht in der Schweiz“. Er stellte zunächst fest, daß die Geschichte dieser Zuchtrichtung in unserem Lande leider ein bedauernswertes und trübes Kapitel in der schweizerischen Tierzucht darstelle, weil das lange geübte Zuchtsystem mit seinen unmöglichen Rasseneinkreuzungen falsch war. Durch den Niedergang der einst blühenden schweizerischen Pferdezeit sind unserem Lande wichtige Exportgüter verloren gegangen. Während man sich früher um das schweizerische Halbblutpferd stritt, müssen wir heute sämtliche Reitpferde aus dem Auslande mit teurem Geld einführen, wenn solche überhaupt noch irgendwo aufzutreiben sind. Die Forderungen, die an eine schweizerische Pferdezeit gestellt werden müssen, müssen weit über den Rahmen eines landwirtschaftlichen Gebrauchspferdes hinausreichen. Die Aufzucht der Halbblutpferde ist ungleich kostspieliger, schwieriger und mit mehr Risiko verbunden als die des Kaltblutes; daher muß der Züchter dieser Pferde mehr öffentliche Unterstützung fordern, denn die gegenwärtigen Bundessubventionen genügen nicht. Die absolute Reinzucht allein vermag unsere Zuchtrichtung vorwärts zu bringen. Es fehlen weiter gute Weiden, denn der halbe Erfolg einer gedeihlichen Zucht hängt von ihnen ab. Leider bestehen in unserer schweizerischen Halbblutpferdezucht immer noch zwei Blutrichtungen: während in Einsiedeln der Zucht des Anglonormanners der Vorzug gegeben wird, bevorzugen wir im Baselland und im Aargau den Holsteiner. Eine Einigung der Halbblutzüchter auf die letztere Blutrichtung sollte möglich sein und würde dem Ansehen und dem Erfolg unserer Halbblutzucht unbedingt förderlich sein. Zudem müssen fremde Blutströme ausgeschaltet und dem Züchter darf nicht von allen Seiten in sein Zuchtgeschäft hineingeredet werden. Eine Zusammenarbeit mit den Kaltblutzüchtern nützt beiderseits mehr als eine unsinnige Bekämpfung, wie sie so oft schon erfolgte.

Dr. O. Riklin, Tierarzt in Bremgarten, Leiter der aargauischen Pferdezeitgenossenschaft, trat entschieden für die genossenschaftliche Pferdezeit, insbesondere die genossenschaftliche Fohlenaufzucht, ein. Es ist erfreulich, fest-

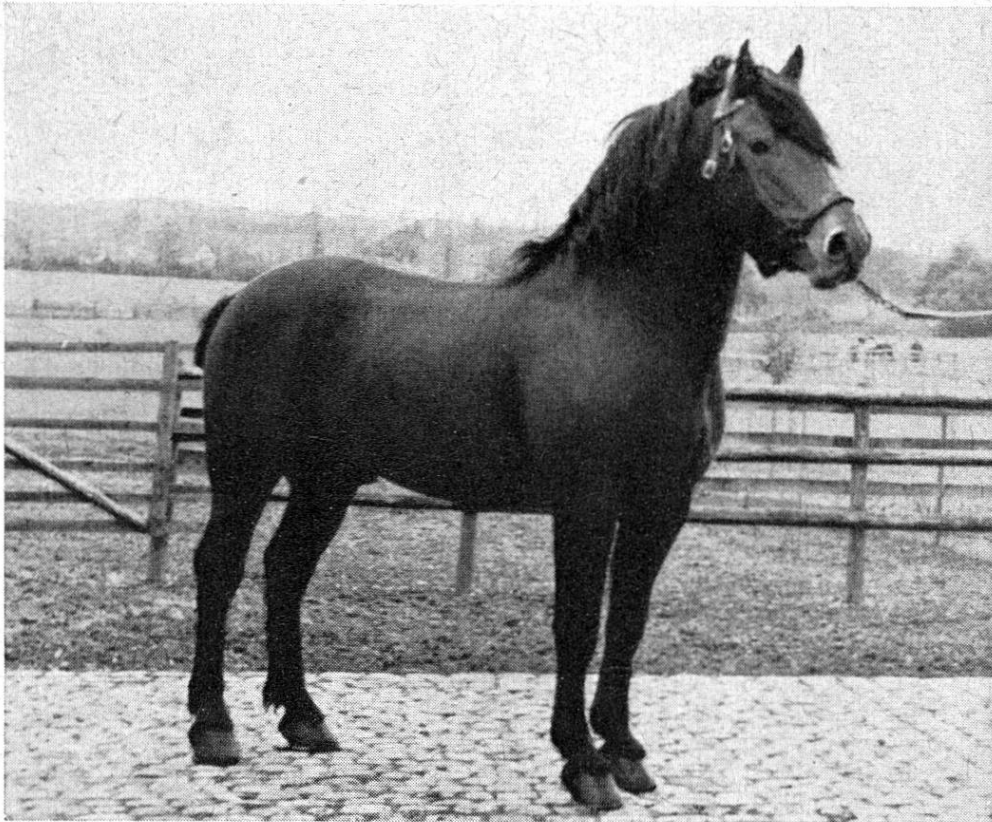


Abb. 2. Zuchthengst „Donnet“ $6\frac{3}{4}$ -jährig, Widerristhöhe 158 cm; Schienbeinumfang 21 cm; Gurt 95 cm; Brustbreite 52 cm.

Abstammung: Vater: Young Boy V V Habile-Peru
 VM Cora 372B VMV Bill
 Mutter: Etoile 691B MV Tresor-Pionier
 MM Bichette; MMV Peru

Hengst Donnet ist ein reines Inzuchtprodukt.

stellen zu können, daß sich die Zahl der Zuchtstuten unserer Genossenschaft seit 1939 verdoppelt hat und auch unsere Landwirte diesem einträglichen Zweig ihres Betriebes mehr Beachtung schenken als früher. Wenn auch der Schwerpunkt der schweizerischen Pferdezucht im Kanton Bern liegt, so züchtet seit dem letzten Kriege auch der Aargau und andere Landesteile das Jurapferd mit ungleich besserem Erfolg als früher den Ardenner und andere fremde Pferderassen. Der Fohlenhof in Bremgarten umfaßt über 60 ha guten Weidelandes. Die vier Zuchthengste der aargauischen Pferdezuchtgenossenschaft Bremgarten, von denen drei aus der eigenen Zucht hervorgingen, vererben zur vollen Zufriedenheit der Züchter und deckten z. B. 1941 246 Stuten. Besonders hat sich die genossenschaftliche Fohlenaufzucht bewährt und der Genossenschaft starken Auftrieb gebracht, denn sie gestattet vielen Landwirten, die sonst z. B. mangels Platz- und Weideverhältnisse von der Zucht absehen müßten, die Haltung einer Zuchtstute und bietet

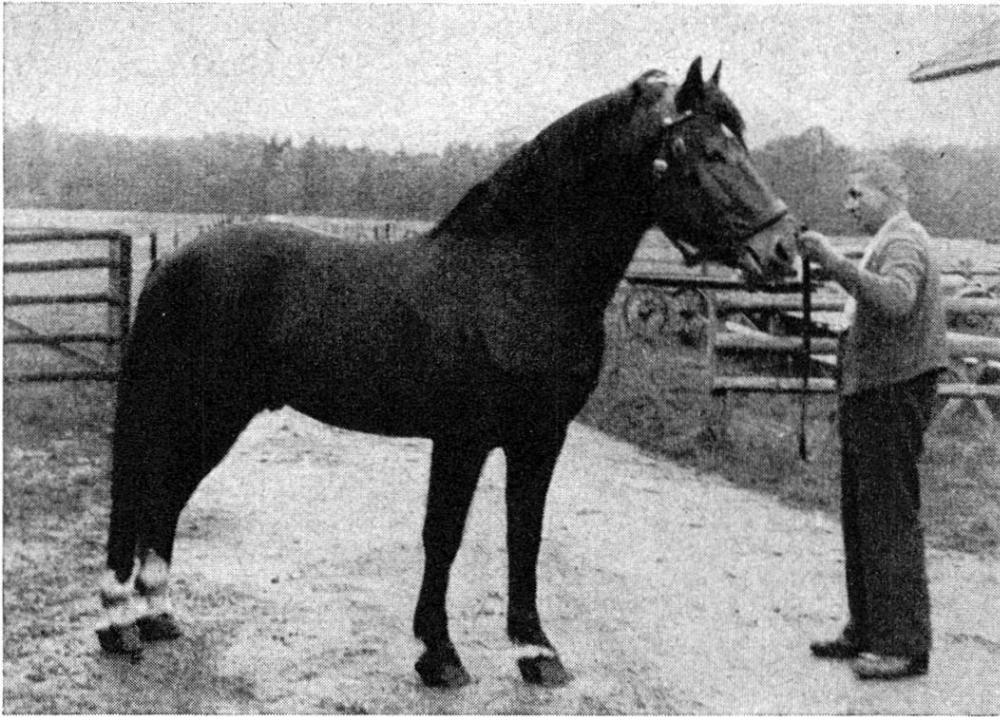


Abb. 3. Zuchthengst „Jorat“ 4 $\frac{1}{2}$ -jährig; Widerristhöhe 156 cm.; Schienbeinumfang 21 cm; Gurtmaß 90 cm; Brustbreite 50 cm.

Abstammung: Vater: Joli VV Chablis STB 144; VVV Chasseur
VM Haiti AA 203; VMV Wilson-Peru
VMM Coline AA 77

Mutter: Comtesse AA 279 MV Rex; MVV Remus
MM Mila; MMV Quebec-
Chasseur.

Gewähr für eine zweckmäßige Haltung, Pflege und Wartung der Fohlen. Die Saugfohlen werden von der Genossenschaft den Züchtern abgekauft, im Fohlenhof aufgezogen und im arbeitsfähigen Alter den Genossenschaf tern wieder verkauft oder finden bei den Landwirten der nähern Umgebung als Arbeitspferde stets schlanken Absatz.

Dr. J. Jost, alt Kantonstierarzt in Bern, besprach am Abend des ersten Kurstages in einem unterhaltsamen Lichtbildervortrag das vorzügliche Pferdmaterial der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich vom Oktober 1939. Diese Pferdeausstellung stellte bekanntlich in ihrer Einheitlichkeit und Qualität eine bisher unerreichte Schau bester schweizerischer Landespferde dar und warb in wirksamster Weise für die Zucht und Anerkennung des Landespferdes. Der Referent wünschte seinerseits noch da und dort mehr Masse und Fundament, anerkannte auch die unbedingte Berechtigung des schwereren Burgdorferschlag es im Rahmen der Landespferdezucht und pries insbesondere die vorzüglichen Zuchtkollektionen und Zuchtfamilien (Gebr. Gerber, Les Joux; Anstalt Bellelay), die mit der überragenden Kategorie der Zucht-

hengste den Glanzpunkt der Zürcher Pferdeausstellung darstellten. Am Zugkraftmeßwagen der E.T.H. zogen zwei kräftige Burgdorfer Zuchtstuten 120 Kilozentner, ein eindruckliches Bild von Energie und Kraft, Ebenmaß und Schönheit! Solche Gebrauchsprüfungen künftighin einzuführen und weiter auszubauen muß eine konsequente Forderung für die Zukunft sein.

Im schmucken Fohlenhof der Pferdezuchtgenossenschaft Bremgarten demonstrierten andern Tags Dr. Choquard, Dr. Pärli, Dr. Zehntner und Dr. Riklin wertvolles Zuchtmaterial der aar-



Abb. 4. Bild vom Fohlenhof der Pferdezuchtgenossenschaft Bremgarten (Aargau) gegen das Städtchen zu.

gauischen Genossenschaft und einiger privater Züchter und beurteilten es kritisch. Der gute Erfolg einer konsequenten Zuchtwahl und Zuchtauslese innerhalb bestausgewiesener Zuchtlinien ist hier besonders augenfällig und darf als nachahmenswertes Beispiel bezeichnet werden. — Auch die anschließende allgemeine Aussprache förderte manche gute Beobachtung aus Tierzucht und tierärztlicher Praxis zutage und regte zu weiteren Versuchen an.

So klang auch dieser überaus lehrreiche Pferdezuchtkurs der rührigen Tierzuchtkommission der G. S. T. zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer aus. Man trug das befriedigende Gefühl mit nach Hause, daß die schweizerische Pferdezucht auch außerhalb des Originalzuchtgebietes sich in aufsteigender Linie befindet, daß noch bestehende Mängel richtig erkannt und ausgeremert werden und sie sich auch da den Markt erobert, wo früher ausschließlich das Importpferd zu Hause war.

Es kann der schweizerischen Tierzucht, aber auch dem tierärztlichen Stande sicherlich nur förderlich sein, wenn die Tierärzte ihre wissenschaftlichen und praktischen Kenntnisse rege austauschen und künftighin in noch vermehrtem Maße der Öffentlichkeit leihen, wie es manche Kollegen schon bisher mit bestem Erfolg taten.

W. Lehmann, Worb.

Veterinär-medizinische Fakultät der Universität Bern.

Der hohe Regierungsrat des Kantons Bern hat die von Prof. Wyssmann auf Ende W. S. 1941/42 erbetene Entlassung als Dozent für Geburtshilfe genehmigt und diese Aufgabe Prof. Hofmann übertragen, dessen Lehrauftrag erweitert wird auf Buiatrik und Geburtshilfe.

Personalien.

Zum Rücktritt von Dr. med. vet. Jakob Unger als Kantonstierarzt und Direktor des Schlachthofes von Basel-Stadt.

Herr Dr. med. vet. Jakob Unger ist auf 31. März 1942 als Kantonstierarzt und Direktor des Schlachthofes Basel zurückgetreten.

Dr. Unger wurde am 14. März 1877 in Gais im Kanton Appenzell geboren, wo er auch die Primarklassen absolvierte. Die höheren Schulen dagegen besuchte er in seinem Heimatkanton in der Stadt Schaffhausen. Die eigentlichen Fachstudien führten ihn nach Zürich an die veterinär-medizinische Fakultät der Universität. Dort erwarb er 1898 das eidg. Diplom als Tierarzt. Im gleichen Jahr erfolgte seine Ernennung zum Veterinär-Offizier. Als Assistent und Stellvertreter betätigte er sich anschließend bei verschiedenen praktizierenden Tierärzten. Dabei hatte er schon frühzeitig Gelegenheit, sich während ca. 2 Jahren beim neuenburgischen Kantonstierarzt, Dr. Gilliard (Le Locle), sowohl mit Amtsgeschäften wie auch mit dem Schlachthofbetrieb (Grenzschlachthof Col-des-Roches) vertraut zu machen. Im November 1900 begab er sich nach Alfort (Pasteurinstitut) und anschließend zur weiteren Ausbildung nach Brüssel, Stuttgart, München usw. Von 1901 bis zu seiner Übersiedelung nach Basel besorgte er eine eigene Praxis in Herisau. Gleichzeitig bekleidete er die Stelle eines damals einzigen Amtstierarztes des ausgedehnten Bezirkes Appenzell-Hinterland. Daneben versah er eine umfangreiche Fleischschau und hatte in der Viehversicherungskommission des Kantons Appenzell mitzuwirken. In diesen Jahren erfolgte auch die Ausarbeitung seiner Dissertation: „Wertung einiger sog. Milchzeichen bei der Kuh“.